

Der Apostel Andreas

Predigt in der Apostelkirche Ludwigshafen am Sonntag, den 20.7.2014 (5.n.Tr.)
von Pfarrer Stefan Bauer

Liebe Gemeinde,

Andreas ist heute bei mir auf der Kanzel. Manche Frau würde sich zu Recht ärgern, wenn sie nur als Frau von Herrn sowieso vorgestellt werden würde. Also, wenn z.B. jemand sagen würde: Das ist die Frau von Pfarrer Bauer. Ärgerlich, so was! Aber es passiert nicht nur Frauen.

Auch dem Andreas passiert es dauernd: Das ist der Bruder des Petrus! – Klar, den Petrus kennen wir, über den wissen wir Einiges zu erzählen – der Fels, die Sache mit dem Hahnenschrei, die Sache mit dem abgeschlagenen Ohr, der sinkende Petrus – da sprudelt es sofort von Bildern in unserem Kopf. – Aber machen wir mal den Test. Was kommt, wenn ich sage: Andreas?

Es ist nicht so viel, was uns einfällt. Wir haben kaum ein Bild von diesem Apostel. Wo Petrus uns doch so lebendig vor Augen steht, dynamisch, leidenschaftlich predigend, mit Stärken und Schwächen – ein ganzer Mensch.

Erstaunlich an Andreas allerdings ist, dass er ganz am Anfang der öffentlichen Wirkungszeit Jesu steht. Müsste er uns da nicht auch in Erinnerung bleiben? Alle Evangelien berichten davon, dass Andreas der erste ist, den Jesus ruft. Aber auch diese Besonderheit scheint nicht in unserem Gedächtnis zu haften. Warum? Es gibt eine Erklärung dafür: Wir müssten uns dann nämlich für eine von zwei unterschiedlichen Berufungsgeschichten entscheiden.

Ich möchte mit der anfangen, die früher spielt. Die Version des Johannesevangeliums. Ich lese daraus im 1. Kapitel die Verse 35 bis 42.

Johannes 1,35-41

35 Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger;

36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!

37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.

38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo ist deine Herberge?

39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.

41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.

42 Und er führte ihn zu Jesus (...)

Andreas, ich beneide dich! Jesus sagte zu dir und dem anderen, der mit dir war, ohne Namen: *Kommt und seht!* Und dann durftet ihr diesen Tag an der Seite Jesu verbringen! Einen Tag bei ihm! Beneidenswert!

Der Täufer sagt zu dir: Schau, Jesus! Das ist Gottes Lamm – und du, lange vor deinem Bruder Petrus mit seinem berühmten Christusbekenntnis sagst du schon: Wir haben den Messias gesehen! – Ja, eigentlich hast du es deinem Bruder vorge-sagt. Und Petrus wird der zweite Jünger. Du führst ihn zu Jesus, du bist der erste Apostel, der erste, der sich aufmacht und Menschen zu Christus bringt, zum Glauben!

Ich habe eine Vermutung, warum Andreas der erste Jünger werden konnte: Andreas war ein Suchender! Einer, wie in Psalm 63, den wir heute gebetet haben. Einer, der noch nicht eingerostet und eingefahren war, einer, der offen war, hungrig und durstig nach Wahrheit, nach Leben, nach Fülle. Einer, der Gottes Angesicht suchte.

Und so war er bereits Johannes dem Täufer gefolgt. Denn auch Johannes hatte Jünger um sich gesammelt. Wie Jesus nach ihm.

Und wie Johannes diese Rolle spielt, auf Jesus hinzuweisen, so wechselt nun Andreas den Meister, den Lehrer, den Rabbi. Von dem anderen Johannesjünger erfahren wir nichts mehr.

Doch er war ein Suchender, offen dafür, Jesus zu erkennen, in ihm den Messias zu sehen, noch ohne dass irgend ein Zeichen oder Wunder von Jesus ausgegangen war.

Ich merke mir: Von jetzt an soll Andreas für mich stehen für alle suchenden Menschen, die offen sind für das Evangelium.

Doch, liebe Gemeinde, es gibt noch einen anderen Bericht über Andreas' Berufung. Auch hier ist er der erste, den Jesus ruft, jedoch zusammen mit seinem Bruder Simon Petrus.

Ich lese aus dem Markusevangelium im 1. Kapitel die Verse 14 bis 20:

Markus 1, 14-20

14 Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes

15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

16 Als er aber am Galiläischen Meer entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer.

17 Und Jesus sprach zu ihnen: Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!

18 Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

19 Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, wie sie im Boot die Netze flickten.

20 Und alsbald rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot mit den Tagelöhnern und folgten ihm nach.

Nur, wer oberflächlich bleibt, wird diese beiden Berufungsberichte als widersprüchlich empfinden. Jeder Bericht betont einen anderen Aspekt. Hier ein Andreas als Suchender, bereit sich einem Meister anzuschließen, sich von einer Botschaft mitnehmen zu lassen, bereit, dem Messias zu begegnen.

Hier im Markusbericht geht jetzt die Initiative von Jesus aus. Die Abfolge von Jesu Tun ist leicht nachvollziehbar. Sie ist bei beiden Brüderpaaren gleich: Jesus sieht sie, Jesus ruft sie. Sie lassen sich rufen, lassen ihre Arbeit zurück und folgen ihm. Es braucht auch hier kein Wunder von Seiten Jesu. Die Männer brauchen keine Beweise – sie folgen einfach auf die Autorität von Jesu Wort hin: Folgt mir nach! So wie im einen Bericht klar ist: Andreas war offen für Gottes Anruf. So wird hier deutlich: Gott ist es, der ruft. Durch Christus. Der Anstoß geht von Jesus aus. Und zwar nachdem Jesus die Männer angesehen hat. Er sieht sie! - Er wird erkannt haben, dass sie Suchende sind, offen für seinen Anruf.

Andreas war der erste Jünger Jesu – doch er hatte bereits eine Stelle als Jünger bei Johannes dem Täufer.

Das Ziel der Berufung von Andreas und Petrus wird von Jesus deutlich ausgesprochen: Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!

Spannend ist es auch, zu sehen, dass hier der Ruf immer an je zwei Männer geht. Andreas und Petrus, Jakobus und Johannes. Sie werden alle Säulen sein. Sie werden Apostel sein, die die Botschaft weitertragen, sie als ein Netz auswerfen um Menschen zu fischen. Gerade so, wie Jesus es mit ihnen gemacht hat. – Sie werden als Kern einer Gemeinschaft gerufen: Zwei, da ist Christus immer schon der Dritte, das ist der Beginn der Gemeinschaft der Glaubenden, der Kirche.

Andreas tritt noch drei Mal in Erscheinung. Es sind keine großen Auftritte, die er hat. Nicht so wie ein Johannes, wie ein Petrus, wie ein Thomas.

Zuerst bei der Speisung der Fünftausend (Joh 6,8f.):

Andreas tritt hier gemeinsam mit Philippus in Erscheinung – merkwürdig, denn beide Apostel tragen griechische Namen!

Jesus fragt Philippus, wo man denn Brot für die Menschenmenge kaufen könnte. Philippus ist ratlos. Andreas aber ist aufmerksam und weist Jesus auf einen kleinen Jungen hin. Das Kind hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische bei sich. - Da nimmt das Wunder seinen Lauf – die Nahrung wird verteilt, alle werden satt. Andreas war der Aufmerksame!

Die zweite Szene spielt in Jerusalem. Als Jesus aus dem Tempel kam, fragte zeigte einer der Jünger bewundernd auf die prächtige Tempelanlage. Jesus antwortet darauf mit der Prophezeiung, dass nicht ein Stein davon auf dem anderen bleiben werde.

Es sind die zwei Brüderpaare vom See Genezareth, die ihn anschließend unter sich fragen: Meister, sage uns, wann wird das geschehen? – Jesus lehrt da die Jünger, auf die Zeichen der Zeit zu achten und nicht zu vergessen, dass alle Pracht und Herrlichkeit vergeht, dass die Sicherheit, in der wir uns gerne wiegen trügerisch ist. Jesus lehrt die Vier, hinter die Dinge zu sehen, zu hinterfragen und Gottes Plan über allem nicht zu vergessen.

Eine letzte Szene zeigt uns noch einmal den Andreas zusammen mit Philippus – die beiden mit den griechischen Namen sprechen am Passahfest in Jerusalem mit den griechischen Juden in ihrer Landessprache.

Andreas und Philippus sprechen Griechisch. Nicht zuletzt wegen dieser Szene wird Andreas in der griechisch-orthodoxen Kirche genau so verehrt, wie der Apostel Petrus in der lateinischen Kirche. Zwei Brüder, zwei Kirchen, ein Christus.

Liebe Gemeinde, Andreas ist uns hoffentlich ein wenig näher gekommen. Er ist ein Suchender gewesen. Er war offen für Jesus und seine Botschaft. Er ließ sich rufen und in Dienst nehmen. Er war ein aufmerksamer Beobachter, der nichts übersah. Er war aufgeschlossen und sprach mehrere Sprachen.

Er war einer der Zwölf. Unersetzlich. Er muss nicht im Schatten von irgendjemand stehen. Andreas. Der Suchende, der Aufmerksame, der Übersetzer. Amen.